

Gedanken zum 6. Jahressonntag

Liebe Schwestern und Brüder im Glauben,

heute geht es in den Lesungen um Gesetze und Vorschriften und um den Geist, der hinzukommen muss. Im Evangelium erfahren wir die Vorstellung Jesu zum richtigen Umgang mit dem Gesetz. Es ist bequem und in vielen Lebenslagen beliebt, sich hinter den Buchstaben irgendeiner Vorschrift zu verstecken. Das zu tun, was nötig, aber vielleicht mühsam ist oder Ärger verursacht, wird gern mit den Worten abgetan wie „Dafür bin ich nicht zuständig“ oder „Dafür werde ich nicht bezahlt“ oder „Darum sollen sich die da oben kümmern, die wissen sowieso alles besser“.

Wir wollen überlegen, ob es solches Verhalten auch im Glauben gibt. Leben wir unseren Glauben nach einem Pflichtenkatalog, den man uns in Anlehnung an die zehn Gebote und allgemeine Moralvorstellungen vermittelt hat? Glauben wir nach Vorschrift? Oder versuchen wir, in eigener Verantwortung aus der Fülle der Liebe Gottes zu leben und zu handeln?

Doch der Reihe nach:

Verträge zu formulieren ist keine einfache Sache. Beispiel Mietvertrag. Eine noch so sorgfältige juristische Formulierung kann nicht verhindern, dass Vermieter und Mieter sich gegenseitig das Leben schwer machen. Umgekehrt gelingt ein glückliches jahrelanges Miteinander auch dort, wo der Mietvertrag völlig mangelhaft formuliert oder gar nur per Handschlag geschlossen ist. Auf den guten Willen kommt es an.

Kaufverträge entfalten auch eine unterschiedliche Wirkung. Ohne Vertrauen zwischen Käufer und Verkäufer sind sie das Papier nicht wert, auf das sie gedruckt sind.

Besonders trickreich sind Verträge über Sachverhalte, über die gar keine wirkliche Einigkeit besteht, die so formuliert werden, dass jeder herausliest, was ihm gerade passt. Hier wird der Sinn eines Vertrages in sein Gegenteil verkehrt.

All dies macht deutlich, dass die Formulierung von Rechten und Pflichten noch lange nicht ausreicht, einer Sache zum Erfolg zu verhelfen. Es kommt entscheidend auf den Geist an, in dem die Verträge gelebt werden.

Wo es um die besonders wichtigen Dinge im Leben geht, da helfen Pflichtenhefte schon gar nicht.

Es gibt zwar Eheverträge, aber da geht es eher um vermögensrechtliche Fragen zwischen den Ehegatten und nicht darum, was zum Gelingen der Ehe von den Partnern zu leisten ist. Wie wollte man das auch beschreiben? Geht es hier um Rechte und Pflichten – und wer klagt sie wo ein? Oder geht es um Liebe? Wohl kaum könnte ein Richter beurteilen, ob zwei Ehegatten sich lieben. Sie wissen es ja selbst mitunter nicht.

Und völlig undenkbar ist ein Pflichtenheft, aus dem sich ergibt, was eine Mutter tun muss, damit ihr Kind sich als geliebtes Kind geborgen und umsorgt weiß. Und ebenso wenig kann man einem Kind vorschreiben, wie es seine Eltern zu lieben hat.

Vor diesem Hintergrund ist es offensichtlich, dass man durch Vorschriften einen Menschen nicht zu einem gläubigen Menschen machen kann, der aus dem Vertrauen auf Gottes Liebe lebt.

Was man aber kann, ist beschreiben, wie die Liebe zwei Menschen verändert oder wie sich die Liebe einer Mutter zu ihrem Kind äußert. ...

Und was man auch kann, ist beschreiben, wie sich zeigt, dass ein Kind seine Eltern liebt.

Auf jeden Fall tut es allen gut, denen Liebe geschenkt wird, sich dieses Geschenkes bewusst zu werden und es mit dem Herzen anzunehmen.

Genauso lässt sich beschreiben, was ein gläubiger Mensch, der sich von Gott geliebt und getragen weiß, tun oder nicht tun würde.

Hier kommen wir auf den Kern der Sache. Die Liebe Gottes ist nicht der Lohn dafür, dass wir irgendwelche Vorschriften erfüllen, Gutes tun und uns um ein anständiges Leben bemühen. Es ist umgekehrt: weil Gott uns liebt, sind wir überhaupt in der Lage, Gutes zu tun und ein anständiges Leben zu führen.

Einen Überblick über wichtige Konsequenzen des Glaubens auf das Verhalten des Menschen finden sich in den Zehn Geboten. Wer sich von Gott geliebt weiß, hat keine Veranlassung, sich andere Götter zu suchen oder den Namen Gottes in den Schmutz zu ziehen, sondern der hat Zeit für Gott. Wer sich von Gott geliebt weiß, der hat es nicht nötig seine Eltern zu vernachlässigen, zu lügen, zu töten, Beziehungen zu zerstören oder habgierig zu sein. Leben nach den zehn Geboten ist die Folge der Liebe Gottes, nicht deren Voraussetzung.

Man kann aber umgekehrt schließen: Wer einen Mitmenschen tötet, hat nicht verstanden, wer Gott ist und dass Gott ihn und den anderen liebt. Aber wer niemanden tötet, ist deshalb noch nicht ein gläubiger Mensch, d.h. ein Mensch, der in seinem Leben Antwort auf Gottes Liebe gibt.

Ja, selbst wer alle Gebote immer erfüllt, der ist sicher ein anständiger Mensch, aber das Geschenk der Liebe Gottes kann dennoch an ihm vorbei gehen.

Glaube lässt sich nun einmal nicht durch Pflichterfüllung erreichen. Das sagt Jesus im heutigen Evangelium. Das heißt aber auch, die Liebe Gottes zu uns ist nicht das Ergebnis, sondern die Voraussetzung unseres Glaubens. Weil Gott uns liebt, können wir ihm vertrauen, und nicht umgekehrt.

Was Vorschriften wert sind, erkennen wir am „Dienst nach Vorschrift“. Wenn alle genau tun, was vorgeschrieben ist, entsteht nicht selten das Chaos.

Das Gesetz ist das eine, aber auf den Geist des Gesetzes kommt es an, darauf, dass es von Gott geschenkt ist als Ausdruck seiner Liebe. Weil es uns frei macht von Verhaltensweisen, die uns in die Irre führen. ...

So werden aus zehn Geboten zehn Befreiungstatbestände. Wir sind durch Gottes Liebe befreit davon, uns andre Götter zu suchen, unsere Zeit für Unwichtiges zu verplempern, anderen nach dem Leben zu trachten, sie zu belügen, zu bestehlen, ihre Beziehungen zu zerstören usw. – das alles haben wir nicht nötig, weil Gott uns liebt und wir in diesem Geiste leben und handeln können. Die zehn Gebote sind die Konsequenz der Liebe Gottes, nicht die Voraussetzung oder die von uns zu erfüllende Vorleistung. Was für eine frohe Botschaft!

Und auch im Glauben gilt: Es tut uns gut und hilft uns im Alltag ganz entscheidend, Gottes Liebe im Herzen als Geschenk anzunehmen, ihn einzuladen mit dabei zu sein, wenn es schwierig wird oder wenn es gerade wunderschön ist. Ihm ist das wichtig. Er liebt uns doch! Lassen sie uns diese Liebe auskosten. Alles andere fügt sich dann.

Amen.

Ergänzung zum Karnevalssonntag

Gereimte Gedanken

Kehrvers: Amen. Halleluja *(nach jeder Strophe)*

Mitunter ist das Herz uns schwer,
und Sorgen quälen uns gar sehr.
Wir sehnen uns von früh bis spät,
nach jemandem, der uns versteht.
Gott weiß, was Euch bedrückt und quält,
drum rat ich Euch, dass Ihn Ihr wählt,
damit er Euch begleitet dann,
und Euer Herz heil machen kann.

Wer krank ist, wünscht sich, das ist klar,
Gesundheit, wie es vorher war.
Und wem's an Geld fehlt, keine Frage,
strebt nach guter Kassenlage.
Mitunter helfen Arzt und Banker,
um nicht zu werden arm und kränker.
Wo Gott sich kümmert, ganz bestimmt
die Seele keinen Schaden nimmt.

Wer Freundschaft hat mit Gott geschlossen,
der kann vertrauen unverdrossen,
dass alles, was ihm widerfährt
am Ende sich zum Guten kehrt.
Denn seine Liebe tut uns gut,
schenkt uns in jeder Lage Mut.
Gott hat Euch lieb, ob groß, ob klein.
Drum könnt Ihr euch von Herzen freun.

Ein Mensch, der aus dem Glauben lebt
Wie selbstverständlich danach strebt,
dass, die ihm wichtig sind und waren,
von seinem Lebensglück erfahren.
Und er erzählt, wie's ihm ergangen,
dass andre auch zum Heil gelangen.
So kann der Glaube kräftig wachsen,
im Rheinland und sogar in Sachsen.

Kinder lernen laufen und essen,
sprechen und spielen nicht zu vergessen,
so werden sie fürs Leben fit,
die Eltern helfen kräftig mit.
Wie schön, wenn sie von ihren Alten,
im Glauben Vorbilder erhalten,
damit sie wissen und verstehn,
wie sie mit Gott durchs Leben gehn.

Und das geht so: Du weißt, da ist
Ein Gott, von dem geliebt Du bist.
Dann kannst Du leben froh und frei,
Bist nie allein, denn ihr seid zwei.
Die Eltern, die sind Dir voraus,
die kennen sich mit Gott schon aus,
sie wissen, dass er sie beschützt
und dass der Glaube ihnen nützt.

Drum frag sie, wie sie das gespürt,
dass Gott der Herr sie hat geführt
auf ihrer langen Lebensreise,
dann wirst auch Du im Glauben weise
und spürst, dass Gott ist auch mit Dir,
Dein Himmel ist schon jetzt und hier.
Du brauchst vor Gott, was kaum zu fassen
nichts leisten, einfach lieben lassen.

Wie kommt es, dass so viele denken,
Gott würde seine Liebe schenken
als Lohn für viele Müh'n und Plage
erst am Ende ihrer Tage?
Das ist fatal und auch gefährlich,
denn Glauben wird dann sehr beschwerlich,
und vor lauter ernstem Streben
verpasst man leicht, mit Gott zu leben.

Mach's besser, lade Gott jetzt ein,
mit dir stets unterwegs zu sein.
Zeige ihm, was Du so machst,
wann Du weinst und wann Du lachst,
er hört Dir zu und hilft mit Fleiß,
wenn du mal nicht mehr weiter weißt
so wirst Du mehr und mehr verstehn,
wie schön es ist, mit ihm zu gehen.

Die Liebe Gottes, die reicht weit,
von jetzt an bis in Ewigkeit.
Wir dürfen hoffen, dass wir werden
Noch weiterleben, wenn wir sterben.
Uns wird die Welt sein wie im Traum,
nicht eingengt in Zeit und Raum.
Große Freude, helles Licht,
wir sehen Gott von Angesicht.

Alle, die auf Gott vertrauen
und gemeinsam auf ihn bauen,
erleben ihn in einer Welt
unter einem Himmelszelt:
Im Miteinander, nicht allein,
soll's eine große Kirche sein.
Du siehst, was alles werden kann,
mit Deinem Glauben fängt es an.

Amen.